



HABSBURG: Bundesrätin Doris Leuthard (links, neben Babette Sigg Frank) sprach anlässlich der CVP-Frauen-Versammlung zum Thema «Die Schweiz und Europa – unsere Herausforderungen». Sie verlieh damit dem Anlass ein zusätzliches Gewicht. Leuthard beleuchtete ganz unterschiedliche Aspekte des Verhältnisses Schweiz – Europa. Dabei verzichtete sie auf einen akademischen Aufbau ihrer Rede. Sie begann mit einer Würdigung der Habsburger und damit einer Zeit, als in unserem Land dank Frieden und Stabilität ein gesundes Wirtschafts- und damit Wohlstandswachstum stattfand. Der offene Handel, der freie Handelsverkehr sei ein wichtiges Merkmal in der Geschichte der Schweiz. (Seite 9) Bild: pbr



Sabine Sutter-Suter



Babette Sigg Frank



Bundesrätin Doris Leuthard



Marianne Binder

Bilder: pbr

Doris Leuthard als Gastreferentin

Die CVP-Bundesrätin sprach zum Thema «Die Schweiz und Europa – unsere Herausforderungen». Sie verlieh damit der Versammlung ein zusätzliches Gewicht.

Peter Belart

Doch der Reihe nach CVP-Frauen-Präsidentin Babette Sigg Frank begrüsste die vielleicht 50 aus der ganzen Schweiz angereisten Frauen im Rittersaal der Habsburg. Sie verwies auf die hohe historische Bedeutung des Ortes und strich dabei die Bedeutung der Habsburger Frauen heraus, die sie als das grösste «Kapital» des Adelsgeschlechtes bezeichnete, zeichneten sich doch viele von ihnen durch ihre Intelligenz, ihre diplomatische Begabung und ihre politische Bedeutung aus. Als frisch gewählte Präsidentin der CVP Aargau ergriff Marianne Binder das Wort. Sie beklagte, dass sich drei Viertel der Frauen weder an Wahlen noch an Abstimmungen beteiligen. «Frauen interessieren sich weniger als Männer für die Politik.» Auch Binder kam auf die Historie der Region zu sprechen. Sie erinnerte an das römische Legionärlager Vindonissa und folgte: «Dann erlebte diese Region sehr viel mehr Migration als heute!»

Vielfalt in der Einheit

In sehr persönlicher Weise begrüsste Sabine Sutter-Suter das Plenum. Die

Präsidentin CVP-Frauen Aargau erzählte von Schulreisen aufs Rütli und zum «Morgarten» und sagte: «Nicht die Kriege sind wichtig, sondern der Umstand, dass wir sie überwunden haben. Es geht darum, Gräben zu überbrücken.» Sutter beschrieb die Charakteristik ihrer Partei mit den folgenden Worten: «Die Vielfalt macht uns stark. Leben wir die Vielfalt in der Einheit!» Es folgte der Auftritt eines «Vasalls», der die Frauen gedanklich zurück führte in die Zeit kurz vor der Wahl Rudolfs von Habsburg zum König (1273). Selbstverständlich ohne es zu wissen, formulierte der Vasall Sätze von brisanter Aktualität: «Der Feind von aussen schweisst uns zusammen.» Oder: «Wir sind doch alle in einem Reich.» Rudolf von Habsburg nannte er «den erfolgreichsten Schweizer Exportartikel», wohl wissend, dass damals die «Schweiz» noch längst nicht existierte. Bemerkung am Rande: In ihrer Überleitung zum Referat von Doris Leuthard bezeichnete Babette Sigg Frank den Vasall als «ein gewisser Augenschmaus» ...

Bundesrätliche Gedanken

In ihren in freier Rede gehaltenen Ausführungen beleuchtete Bundesrätin Doris Leuthard ganz unterschiedliche Aspekte des Verhältnisses Schweiz – Europa. Dabei verzichtete sie auf einen akademischen Aufbau ihrer Rede. Leuthard begann mit einer Würdigung der Habsburger und damit ei-

ner Zeit, als in unserem Land dank Frieden und Stabilität ein gesundes Wirtschafts- und damit Wohlstandswachstum stattfand. Die Schweiz habe immer auf Handelsverträge gebaut. Der offene Handel, der freie Handelsverkehr sei ein wichtiges Merkmal in der Geschichte der Schweiz.

Leuthard schnitt das Kapitel «Masseneinwanderungsinitiative» an und bezeichnete das Ja des Souveräns als «bestimmt kein kluger Entscheid». Die Umsetzung erweise sich als sehr problematisch. Es gelte, die Offenheit zu Europa und die bilateralen Abkommen zu bewahren. In diesem Zusammenhang neu geschaffene Begriffe wie «Schutzklauseln» oder «Inländervorrang» lassen sich kaum definieren. Und verschiedenste Berufssektoren sind dringend auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen, etwa der Pflegebereich, die Reinigungsbranche, das Bau- und das Gastgewerbe.

In diesem Zusammenhang verwies Leuthard auf die Möglichkeit gerade für Frauen, das Stellenangebot vermehrt zu nutzen. Darin sieht die Bundesrätin ein erhebliches Potenzial. «Ich habe auch schon im Service gearbeitet und dabei viel gelernt. Das ist durchaus eine attraktive Tätigkeit.» Leuthard ist sich aber sehr wohl bewusst, dass sich für altersmässig bereits etwas fortgeschrittene Frauen erhebliche Probleme bei der Stellensuche ergeben. «Das ist eigentlich eine Schweinerei. Erfahrung ist doch auch ein wertvolles Gut.» Und sie be-

tonte zusammenfassend: «Nicht die EU stellt die Menschen in der Schweiz an. Wir selber tun das!» Und was die Anstellung zum Beispiel von Flüchtlingen betrifft: «Integration etwa in Form von Flüchtlingsausbildung ist doch viel gescheiter, als wenn jene Menschen einfach auf unseren Pfützen herumhängen.»

Die Zuwanderung könnte auch in unserem ureigensten Interesse liegen, indem die sinkende Geburtenrate die Zukunft der AHV bedenklich in Frage stellt. Leuthard betonte: «Auf jeden Fall wollen und müssen wir Radikallösungen vermeiden und stattdessen eine Politik des Gleichgewichts umsetzen.» «Voilà! Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.»

Zunahme muslimischer Personen

Babette Sigg Frank führte anschliessend zügig durch den geschäftlichen Teil, der mit einigen kurzen Voten abgeschlossen wurde. Unter anderen meldete sich Nationalrätin Ruth Humbel zu Wort. Sie verwies auf die markante Zunahme muslimischer Personen in der Schweiz. «Dem müssen wir uns annehmen. Da kommt ein grosses Problem auf uns zu, etwa in Sachen Schulung oder Gleichstellung in Beruf und Gesellschaft.» Humbel plädierte deshalb für eine Aufwertung der Familienarbeit. Es war schon nach 12 Uhr, als der Apéro richte auf der Habsburg aufgetischt wurde. Er bot nochmals Gelegenheit für einen lebhaften Gedankenaustausch. ●